

# Skiarena: SAC krebst zurück

Urserntal | Verhältnis zu Urschner Bevölkerung hat Priorität

*Der SAC will den Bau der Skiarena Andermatt-Sedrun nicht verzögern und ist einverstanden mit dem Projekt. Talamann Alex Renner freut sich über diesen Richtungswechsel.*

Carmen Epp

Richtungswechsel beim Schweizer Alpen-Club (SAC): Nachdem sich der SAC als Bergsportverband – unabhängig von anderen Umweltorganisationen – gegen die Dimensionen der geplanten Skiarena Andermatt-Sedrun ausgesprochen hatte, sieht er seine Forderungen in der nun getroffenen Vereinbarung als erfüllt an. So hat er seine Stellungnahme zu den Ausgleichsmassnahmen im Unteralpental zurückgezogen, wie SAC-Geschäftsleiter Jerun Vils bestätigt. «Ausserdem verzichten wir auf weitere Gutachten für die geplanten Pisten.» Diese hätten den Bau der Skiarena um Jahre verzögern können. «Das will der SAC vermeiden», sagt Jerun Vils. Doch wie kam es zu diesem Gesinnungswandel?

## Hickhack mit Umweltverbänden

Rückblick: Bereits Anfang 2012 regte sich vonseiten verschiedener Umweltverbände Widerstand gegen die geplante Skiarena – darunter auch des SAC als Bergsportverband. Im Januar 2013 wurden die wichtigsten Streitpunkte in einem Kompromiss mit der Regierung beigelegt. Im April reichten die Umweltverbände Pro Natura Uri, WWF Uri, VCS Uri, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) und Mountain Wilderness erneut Beschwerde bei der Regierung ein. Der Grund: Der Teilzonenplan ging laut den genannten Umweltverbänden weiter, als man sich Monate zuvor geeinigt hatte. Im Juni schliesslich genehmigte der Regierungsrat die Teilzonenplanung Skiinfrastrukturanlagen Andermatt mit den von den Umweltverbänden geforderten Auflagen.

## SAC mit eigener Einsprache

Welche Rolle der SAC beim Einspracheverfahren spielte, blieb oft unklar – oder wurde missverstanden, wie Jerun Vils erklärt: «Wir haben als eigenständige Organisation Einsprache erhoben, unabhängig von den anderen Umweltorganisationen.» Der SAC habe sich einzig gegen die Dimension der



Der SAC stellt sich nicht länger gegen die Dimensionen des Skigebiets Andermatt-Sedrun – hier ein Sessellift auf dem Nättschen. FOTO: ARCHIV UW

Skiarena gewehrt, seine Kritik sei bei Weitem nicht so scharf ausgefallen wie jener der anderen Opponenten. «Als Schützer und Nutzer des Alpenraums gilt unser Interesse nicht einzig dem Umweltschutz», betont Jerun Vils. So sei der SAC mit allen geplanten Pisten, die in der Vereinbarung vom Januar 2013 festgehalten wurden, einverstanden. Auch gegen die Beschneigungsanlagen bestünden vonseiten des SAC keine Einwände. «Und gegen das Tourismusresort von Samih Sawiris haben wir ebenfalls nichts einzuwenden», fügt Jerun Vils an.

## Neue Linie für besseres Klima

Dass der SAC-Geschäftsführer dies so klar betont, hat seine Gründe: «In der Urschner Bevölkerung ist offenbar der Eindruck entstanden, der SAC sei ein Verhinderer», bedauert Jerun Vils. Da besteht Klärungsbedarf. Ein gutes Verhältnis zur Bevölkerung im Urserental sowie in den anderen Bergregionen sei dem SAC mit seinen über 140 000 Mitgliedern wichtig. Deshalb hat der SAC vor einigen Wochen entschieden, auch den letzten hängigen Einwand zurückzuziehen: seine Stellungnahme zu den Ausgleichsmassnahmen im Unteralpental. «Der SAC erachtet die Massnahmen nach wie vor als wichtig, ist aber überzeugt, dass die kantonalen Organisationen zusammen mit Vertretern vor Ort zu einer guten Lösung kommen werden», so Jerun Vils. Dem Zentralvorstand wie der Geschäftsstelle des SAC liege auch nach personellen Wechseln viel daran, seine Umweltposition eigenständig festzulegen und zu vertreten – dies im Gespräch mit al-

len Betroffenen, Talschaften, Tourismus wie auch SAC-Sektionen. «Am Beispiel der Skiarena Andermatt-Sedrun konnte diese Linie erfolgreich umgesetzt werden», meint Jerun Vils.

## Hütten als Verhandlungsmittel

Der Gesinnungswandel freut auch Talamann Alex Renner: «Die Einsichtigkeit der neuen Spitze des SAC ist bei der Korporation Ursern auf ein gutes Echo gestossen.» Der SAC tue gut daran, den Schutzgedanken nicht zu übertreiben, «weil er als Nutzer der Alpengebiete keine Exklusivität beanspruchen kann». Dabei hatte die Korporation Ursern ein Ass im Ärmel: die Baurechtsverträge der Albert-Heim-, der Rotondo- und der Vermigelhütte. «Die ursprüngliche Haltung des SAC hat die Talleute aufgebracht und dazu bewogen, allenfalls den in den nächsten Jahren bevorstehenden Baurechtserneuerungen der SAC-Hütten nicht zuzustimmen», hält Alex Renner fest. Eine verständliche Reaktion, wie der Talamann findet: «Der SAC kann nicht etwas verhindern und gleichzeitig etwas fordern.» So wie die Korporation Ursern für eine Verbesserung und Vergrösserung des Skigebiets einstehe, so wolle der SAC ebenfalls seine Hütten vergrössern und modernisieren. Diesen Standpunkt habe man dem SAC in einem Gespräch im Sommer deutlich gemacht. Dass die Korporation Ursern die Verlängerung der Baurechtsverträge infrage gestellt hat, habe «keinen direkten Einfluss» auf den Entscheid des SAC gehabt, so Jerun Vils. Wichtiger sei das gute Einvernehmen mit den Urschner Talleuten.